Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 12 (2005)

Heft: 2

Buchbesprechung: Le spectacle cinemato-graphique en Suisse (1895-1945) [Gianni Haver, Pierre-Emmanuel Jaques]

Autor: Zimmermann, Yvonne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ging um die Ästhetik der Architektur, nicht der Fotografie. Selbst ein Historiker wie Siegfried Giedion hat die Bilder anonym veröffentlicht.

Die Publikation bietet wertvolle Hinweise auf das Verhältnis zwischen Architektur und Fotografie in der Moderne und bietet einige Ansätze zur fast unbekannten Geschichte der Architekturfotografie. Die Fotos aus der Kollektion Sartoris stammen, soweit das zu evaluieren war, von etwa 400 Fotografen. Darunter finden sich eine ganze Reihe bekannter Namen. Die Fotografie wurde – wie der Film – von Anfang an als wirksames Mittel der Propaganda für das Neue Bauen eingesetzt. Das kam zum Ausdruck in den verschiedenen damals gegründeten Zeitschriften und in den zahlreichen Publikationen, die vor allem vom Deutschen Werkbund seit 1926 herausgegeben wurden. Mehrere Fotografen gehörten diesem an. 1929 wurde an einer Ausstellung in Stuttgart für das Neue Sehen des Films und der Fotografie eine gemeinsame Plattform geschaffen.

Die meisten Gebäude jener frühen Jahre wurden nach Bauabschluss von einem einzigen Fotografen in einer einzigen Bildserie dokumentiert. Diese Serien, aus besonders fotogenen Blickwinkeln festgehalten, haben in den folgenden Jahrzehnten die Kenntnisse über das Gebäude bestimmt. Sie sind Dokumente –, nur ganz selten stellten die Fotografen auch künstlerische Ansprüche oder suchten sogar das Experiment. Exemplarisch dafür ist etwa die weltbekannte Serie von Lucia Moholy-Nagy zum Bauhaus Dessau (1926).

Wie kam ein Publizist, der selber kein Fotograf war, bei den damaligen Bedingungen des Reisens und des Postverkehrs zu einer solch umfassenden Sammlung? Er hat sich spätestens seit 1926 sein umfangreiches Netz von Bekanntschaften aufgebaut, als er für die Schweizer Architekturzeitschrift *Das Werk* als Chronist zu schreiben begann. Für das Bildmaterial nahm er die einschlägigen Publikationen als Referenz. Die meisten dieser Bücher sind in seiner Bibliothek vorhanden. Sartoris pflegte aber vor allem eine sehr rege Korrespondenz und er war auf Reisen und öfters auf Kongressen und in Ateliers anzutreffen, um die Kollegen zu treffen. Er zählte auf Freunde und Kollegen aus der Architektur, die ihm das Bildmaterial vermittelten. Verschiedene von ihnen war neben ihrem angestammten Metier als Publizisten und als Fotografen tätig.

Diesem «Reisefieber», das Sartoris – mit dem Zeppelin – in den 1930er-Jahren bis nach Lateinamerika führte, ist leider kein eigener Beitrag gewidmet. Die Publikation blieb ohne Aussagen von Alberto Sartoris selber oder von Personen, die ihm nahe standen und seine Biografie kennen, etwa seiner Frau Carla Prina. Damit bleibt sie trotz unzweifelhafter grosser Verdienste seltsam stumm.

Christoph Allenspach (Freiburg)

GIANNI HAVER, PIERRE-EMMANUEL JAQUES LE SPECTACLE CINEMATO-GRAPHIQUE EN SUISSE (1895–1945)

LAUSANNE, EDITIONS ANTIPODES, 2003, 135 P., FS 26.–

Nationale Kinematografie ist mehr als die Summe ihrer produzierten Filme: Mehr noch als in anderen Ländern mit einer eigenen Filmindustrie gilt dies für die Schweiz, deren Filmproduktion sich seit ihren Anfängen durch ein vergleichsweise bescheidenes, handwerkliches Dasein auszeichnet. Unter Nationalkinematografie sind somit nicht nur Schweizer Film und Kino zu verstehen, sondern Film und Kino in der Schweiz. Dieser Ansatz liegt dem schmalen, aber informativen Buch

von Gianni Haver und Pierre-Emmanuel Jaques zu Grunde. Auf knapp 120 Seiten fassen die Lausanner Filmhistoriker den gegenwärtigen Forschungsstand zu einem kohärenten Überblick über die ersten 50 Jahre Film und Kino in der Schweiz zusammen. Neu an diesem populärwissenschaftlich aufbereiteten Forschungsbericht sind nicht in erster Linie die präsentierten Erkenntnisse, sondern der Blickwinkel. Die Autoren legen viel Wert auf eine Ver-schiebung der Perspektive von Filmproduktion und -inhalt hin zur Praxis der Filmvorführung. Gefragt wird danach, was das einheimische Publikum wo, in welcher Form und unter welchen ökonomischen, politischen, kulturellen und sozialen Bedingungen zu sehen bekam und wie die Presse darauf reagierte. Dieser Perspektivenwechsel ist das grösste Verdienst und das grösste Manko zugleich. Denn ausgerechnet im Bereich der Filmvorführung, insbesondere ausserhalb der kommerziellen Kinoauswertung, klaffen noch erhebliche Forschungslükken. Nichtsdestotrotz bildet *Le spectacle cinématographique* eine wertvolle, gut lesbare Einstiegslektüre zu den Anfängen von Film und Kino in der Schweiz, die nicht nur für Studierende geeignet ist, sondern sich an alle am Thema Interessierten richtet, die sich möglichst rasch einen Überblick verschaffen möchten.

Yvonne Zimmermann (Zürich)

PIETRO BOSCHETTI
LA SUISSE ET LES NAZIS
LE RAPPORT BERGIER POUR TOUS

EDITIONS ZOE, GENEVE 2004, 192 P., FS 27.–

On s'en souvient, la parution en 2002 du Rapport final de la Commission indépendante d'Experts Suisse-Seconde Guerre Mondiale, *La Suisse, le national-socialisme et la Seconde Guerre Mondiale,* n'avait suscité aucun débat historique sérieux. Certes, il y eut bien ici ou là quelques commentaires, mais le plus souvent mêlés à des polémiques mal intentionnées. En outre, à examiner de plus près ces interventions, on se rendait vite compte que l'ouvrage en question n'avait été lu en général que superficiellement, ou alors très sélectivement. A l'évidence, ses 600 pages – pour ne pas parler des 11'000 que comportent les 25 volumes publiés par la Commission – dépassaient la capacité de lecture non seulement du public, mais aussi des journalistes et autres experts en la matière. Or aujourd'hui, le défi posé par cette occasion manquée est relevé par Pietro Boschetti, qui propose une synthèse de ce Rapport final. Historien de formation et journaliste de profession, il a été épaulé par quelques anciens membres de la Com-mission indépendante d'Experts, et pré-sente sa version «light» sous la forme d'un petit livre à la typographie aérée de 189 pages, y inclus une préface de 7 pages signée par le président de la Com-mission, Jean-François Bergier.

Disons-le d'emblée, cette entreprise de vulgarisation est une réussite. Certes, un tel effort de réduction comporte nécessairement certains défauts, ne serait-ce qu'en raison des choix à opérer au sein d'une si vaste matière. Ici pourtant, l'auteur ne s'est pas contenté de suivre la trame de son ouvrage de référence, mais il s'est efforcé de souligner les grandes lignes dégagées par l'ensemble des études de la Commission. Ainsi dans l'introduction, après avoir intégré une partie des données contenues dans les deux premiers chapitres du Rapport, Boschetti dresse le contexte historiographique et les événements politiques au fondement du travail de la Commission indépendante. Puis il entre en matière avec un chapitre consacré au problème des réfugiés, (ch. 3 du Rapport) suivi de cinq autres portant